

Fürs schnelle Kennenlernen gibt's Noten

Tilburger Zehntklässler haben bei Speed-Dating an der Heinrich-Heine-Gesamtschule Prüfung abgelegt. Umgekehrt ist es gewünscht. Aber ist es möglich?

VON THORSTEN KARBACH

Aachen. Hast Du Geschwister? Was machst Du in Deiner Freizeit? Wie liegt Eure Schule? Bist Du von Natur aus blond? Es gibt bestimmt schwierigere, aber kaum ungewöhnlichere Fragen in einer Schulprüfung. Und doch wurden sie gestellt in einer Prüfung, die so in Aachen bislang nicht über die Bühne gegangen ist. In einer Art Speed-Dating fragten Schüler der Heinrich-Heine-Gesamtschule 77 Zehntklässler des Beatrix-College aus Tilburg das sprichwörtliche Loch in den Bauch und bewerteten die Antworten der Niederländer – die auf Deutsch gegeben werden mussten.

Das gab es so noch nicht

Eine solche offizielle Prüfung im Ausland sieht das niederländische Schulgesetz mit seinen Prüfungsordnungen nicht explizit vor, macht sie aber möglich. Heinrich-Heine-Schulleiter Dr. Heinrich Parting war durchaus erstaunt von der Anfrage der niederländischen

Schule, statt eines gewöhnlichen Austauschs diese Prüfung zu organisieren. „Das ist eine spannende Sache“, findet er.

Das finden auch der niederländischen Lehrer Peggy van Hoesel und Chris Konings. „Auch für uns ist das ein Novum, aber wir fanden den Gedanken sehr reizvoll, über den normalen Austausch hinauszugehen“, erklärt Konings. Und der Gesetzgeber hatte keine Einwände. Und so betreten seine Schüler – die seit drei Jahren Deutsch lernen – buchstäblich Neuland. Es ist eine verheißungsvolle Idee, Schulprüfungen aus dem eigenen Schulhaus zu verlegen. In den Sprachen bietet sich dieses Modell an, Englischklausuren könnten beim Austausch ebenso geschrieben werden wie diese mündliche Niederländisch-Prüfung über die Bühne ging.

„Prüfung! Bitte Ruhe“ steht auf einem Zettel an Raum 0214. Auch in den Naturwissenschaften ließen sich neue Modelle denken, ohne dass gleich Landesgrenzen übertreten werden müssen. Doch spielt all das in den Prüfungsord-



Achtung, Prüfung: Niederländische Schüler kamen nach Aachen, um ihre Deutschkenntnisse testen zu lassen.

Fotos: Andreas Steindl

nungen bislang keine nennenswerte Rolle. Noch nicht. „Ich finde es sehr gut vorstellbar, dass wir eine Prüfung im Gegenzug in Tilburg abhalten. Die Frage, ob es auch gestattet ist, muss aber geklärt sein“, erklärt Schulleiter Parting. Der Bezirksregierung als zuständiger Aufsichtsbehörde werde er aber viel Gutes berichten.

Für seine Lehrerinnen Katia Schoo und Nina Schumacher ist dies das große Ziel. Beim nächsten Besuch soll es in Tilburg eine Prüfung für ihre Schüler geben – Niederländisch wird in Laurensberg ab Klasse 6 angeboten und ist überaus beliebt. Allein Niederländisch-Lehrer werden händelnd gesucht. „Es ist absolutes Mangelfach“, berichtet der stellvertretende Schulleiter Mehmet Basata. Wie die Prüfung dann aussehen mag, wird sich aber noch zeigen. Es muss nicht zwangsläufig ein Speed-Dating werden. Das läuft aber gut. Alle fünf Minuten

rücken die niederländischen Schüler nach links und lassen sich vom nächsten deutschen Gesamtschüler ausfragen – oder erzählen von selbst. Speed-Dating – übersetzt bedeutet es etwa „rasantes Kennenlernen“ – ist eigentlich eine Veran-

staltung zur Partnersuche. Singles treffen hier auf andere Alleinlebende. Ein erster Kontakt wird aufgebaut, in kurzer Zeit werden viele Menschen kennengelernt. Die ganz große Liebe soll so auch schon gefunden worden sein. In

Raum 0214 geht es aber – wie gesagt – um viel mehr oder zumindest ganz anderes: Die Laurensberger bewerten anschließend Verständlichkeit, Wortschatz/Grammatik, Aussprache und Sprachfluss. Auch das ist denkbar ungewöhnlich. Hier bewerten Schüler andere Schüler.

Zum besseren Kennenlernen trägt der Prüfungstag aber auch bei. Denn der geht über das Speed-Dating hinaus, die Tilburger erfahren im Aachener Unterricht, dass es in Deutschland eine Note für mündliche Mitarbeit gibt und sich deshalb sehr rege an den Schulstunden beteiligt wird. Ja, so unterschiedlich sind sie doch, die Schulsysteme der Nachbarländer. Viel zu erzählen haben sie jedenfalls später auf dem Weihnachtsmarkt, der nach geleisteter Prüfung ebenfalls auf dem Programm steht. Ob beim Speed-Dating auch die große Liebe entflammt ist, gibt es aber nicht zu berichten.



Ein Speed-Dating der besonderen Art: Die Heinrich-Heine-Gesamtschüler (links) mussten ihre niederländischen Gäste bewerten.

EINE FRAGE AN

Auch mal in der Kneipe



CHRIS KONINGS
Lehrer am Beatrix-College in Tilburg

Ist es normal, dass niederländische Deutschschüler in Deutschland geprüft werden?

Konings: Nein, das ist es nicht. Das Examen am Ende des Jahres ist im

ganzen Land gleich, das ist eine zentrale Prüfung, die in der Schule stattfinden muss. Die Prüfungen im Laufe des Jahres können wir im Rahmen der Vorgaben der Prüfungsordnungen selbst bestimmen. Aber es ist das erste Mal, dass wir dafür ins Ausland gehen. Sonst bauen wir in einer Klasse eine Kneipe, ein Restaurant oder eine Polizeiwache auf und die Lehrer prüfen die Fähigkeiten der Schüler.

Engel gibt Nachhilfe, jeder kann dabei sein

„Bildung null Euro“: Die „Engeltutoren“ helfen bedürftigen Kindern und Jugendlichen gratis auf die Sprünge

VON RONJA SCHWABE

Aachen. „Engeltutor“ kann jeder werden, der Kindern und Jugendlichen helfen möchte, sich kostenlos zu bilden. Unter dem Motto „Bildung null Euro“ bietet das Projekt denjenigen Nachhilfe, die sich diese normalerweise nicht leisten könnten. Der kreative Kopf hinter der ganzen Geschichte: Martin Lückner. 2005 gründete er die Aachener Engel e.V. Ein Verein, der primär an Krebs erkrankte Menschen und deren Familie unterstützt. Aber auch ansonsten unverschuldet in Not geratene Menschen bekommen hier Hilfe.

Umzug unausweichlich

Lückner hatte während der Betreuung der bis heute rund 800 Familien festgestellt, dass viele Kinder durch die Erkrankung eines Elternteils vernachlässigt wurden. Da-

raufhin begann präventive Jugendarbeit, die unter anderem Freizeitprogramme für die Kinder anbot. Das reichte nicht. Lückner wandte sich an die RWTH Aachen. Eine Studie zeigte, dass sich eine Menge Jugendliche Nachhilfe in Schulfächern wünschen, sich diese aber nicht leisten können.

Das Projekt „Engeltutor“ startete. Die Nachfrage war groß – zu groß. Die Räume reichten nicht. Eine Zeit lang wichen die freiwilligen Helfer auf Pfarrheime oder Bibliotheken aus. Teilweise trafen sie sich bei den Schülern. Aber recht bald stand fest: Ein Umzug musste her. Seit wenigen Monaten haben die Aachener Engel ihre Räume in der Borngasse 43.

In den neuen Räumen haben Schüler und Tutoren Ruhe zum Lernen. Hier gibt es keine nervenden Geschwister oder gestressten Eltern, sondern die Möglichkeit, sich ungestört zu konzentrieren.

Einzige Voraussetzung: Der Lernwunsch muss da sein. „Wir wollen hier niemanden zum Lernen zwingen, sondern die unterstützen, die sich wirklich bilden wollen“, erklärt Lückner. „Wenn wir merken, dass die Schüler desinteressiert sind, wird gegebenenfalls auch abgebrochen.“ Das Projekt dient der Wissensvermittlung und soll keine erzieherische Instanz darstellen.

Bei Zweifeln wird nachgehakt

Die Anmeldung der Schüler erfolgt über die Website www.tutorengel.de. Daraufhin wird ein persönliches Gespräch gesucht. Bei Minderjährigen müssen die Eltern anwesend sein.

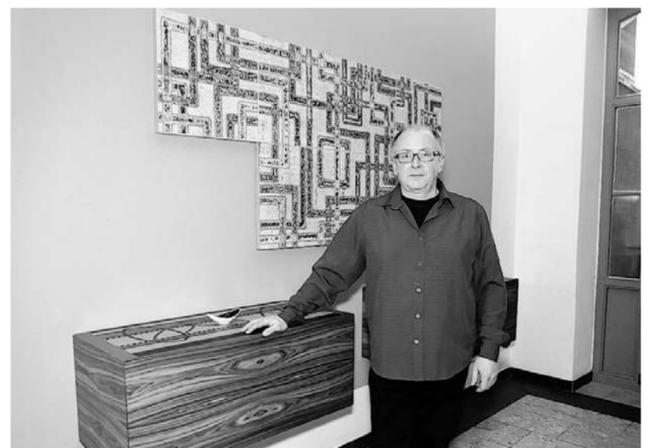
Dabei soll neben den vorhandenen Defiziten auch geklärt werden, ob eine soziale Notwendigkeit überhaupt gegeben ist. Bei Zweifeln wird auch schon einmal genauer geprüft, ob die Familien

Nachhilfe nicht selbst finanzieren können.

Nachhilfe-Lehrer können Oberstufenschüler, Studenten und sonstige Erwachsene sein. Getestet werden sie vorher nicht. Die Freiwilligen merken bei ihrer Arbeit als Tutor selbst schnell, wo ihre Stärken liegen. Außerdem werden die Lernteams gezielt zusammengesetzt. „Ein Oberstufenschüler wird einen Elftklässler kaum in dem Stoff unterrichten, an dem er selbst noch zu knabbern hat“, erklärt Lückner. Die kleinen Defizite, die bei diesen ehrenamtlichen Nachhilfelehrern vielleicht vorhanden seien, werden aber durch die starke individuelle Betreuung ausgeglichen. Das Verhältnis zu den Jugendlichen ist freundschaftlich, Zeit um Probleme zu besprechen ist immer.

Die Arbeit der „Engeltutoren“ lebt natürlich von Spenden, wie zum Beispiel denen der Sparkasse, von Devo oder „StAn Tech Systems“ (siehe Bilderleiste unten). Oft mangelt es den Schülern auch an alltäglichen Dingen, wie einem Geodreieck oder einem Zirkel. Auch so etwas wird finanziert, um den Kindern eine optimale Lernbasis zu bieten. Ziel ist es, die Ausstattung der Lernräume auf Schulniveau zu bringen.

Bis jetzt ist Martin Lückner begeistert vom Verlauf des Projekts: „Alle unsere Schüler sind mit sehr großer Lernmotivation und Bereitschaft dabei.“ Er betont aber ausdrücklich, dass dieses Projekt zwar ein sehr wichtiger, aber kleinerer Teil der Arbeit des Vereins ist. Denn er ist sich treu geblieben: Kern ist und bleibt die Unterstützung der Krebspatienten oder ansonsten hilfsbedürftigen Menschen.



„Herstellung von Oberflächen“: Norbert Reitz hat in der Bismarckstraße 35 seine Galerie eröffnet. Foto: Andreas Steindl

Hängende Gemäldemöbel

Geschäftsleben: Norbert Reitz' Kunstgalerie

Aachen. „Herstellung von Oberflächen“ nennt sich ein neues Ladenlokal in der Bismarckstraße 35. So sperrig der Titel auch ist, Aufklärung verschafft ein Blick in die Geschäftsräume, die die Anmutung einer Kunstgalerie haben. Hier hängen aus Bildern gefertigte Kommoden dekorativ an den Wänden, nichts lenkt im betont schlicht gehaltenen Raum von ihnen ab. Es sind die speziell und künstlerisch bearbeiteten Oberflächen der Möbelstücke, die das Neuartige der Kommoden ausmachen.

„Ich male in vielen Schichten auf Holzplatten, dann schleife ich die Oberflächen, so dass bestimmte Form- und Farbeffekte entstehen. Zuletzt wird mehrmals lackiert, so dass die Oberflächen sehr strapazierfähig sind“, erklärt Norbert Reitz, der alle Möbelstücke selbst fertigt und deren Oberflä-

chen künstlerisch gestaltet. Der Künstler und Schreiner – er studierte in Berlin Kunst und war dort und in Düsseldorf lange als Künstler tätig – vereint beide Talente in einem Gestaltungs- und Herstellungsprozess.

„Der Kunde kann sich zwischen verschiedenen gestalteten Oberflächen entscheiden, ebenso die innere Ausstattung seiner Kommode bestimmen. Jedes Stück ist individuell – jede Form und Größe ist möglich“, erklärt Reitz. Bausätze und Muster sind neben einzelnen Kommoden an den Wänden seines Geschäftes zu finden. Bei der Raumgestaltung ist das Faible des Künstlers und Schreiners für die Innenarchitektur zu erkennen. Das Geschäftskonzept sieht einen viermaligen Programm-Wechsel der Möbel pro Jahr vor – auch hier ist die Anlehnung an ein Galerie-Konzept gewollt. (fg)

DICKES DANKESCHÖN AN DREI GROSSE SPENDER



► **Spende von Devo:** Das Unternehmen hat neben anderen Initiativen auch die Engel mit 5000 Euro unterstützt, anstatt Weihnachtsgeschenke an die Kunden zu verteilen. Unser Foto zeigt von links Heiko Harbers (Vorstand Devo), Martin Lückner und Christoph Rösseler (Bereichsleiter Marketing Devo). Foto: Jaspers



► **Spende der Sparkasse Aachen:** von links Norbert Laufs (Sparkasse), Martin Lückner und Peter Frings (Sparkasse) freuen sich über 3420 Euro, die direkt in das Tutorenprojekt fließen. Foto: Steindl



► **Spende StanTec Systems GmbH** aus Übach-Palenberg: Bei Markus Jünger (l., StanTec) und Stefan Frohn-Köhler (r., StanTec) bedanken sich Kamiran Yilmaz (Schüler), Ingrid Stercken, Agata Wardacka (Aachener Engel), Nathan Efu-Thoy (Schüler) und Martin Lückner für die 2500 Euro zur Unterstützung der Arbeit. Foto: Steindl